



VORWORT

Die Kultur des alten Bulgaren-Reiches, die in den Zarenstädten Prespa und Tirnowo sich entfaltet hat, liegt unserm Bewußtsein ebenso fern wie den großen Völkern des Westens die Erinnerung an das Mittelalter. Von diesem großbulgarischen Reich künden heute nur mehr uralte Klöster und die Trümmer längst zerstörter Paläste. Bedenken wir nur das eine: schon im 9. Jahrhundert wurde von den beiden Brüdern, den Mönchen Kyrill und Methodi, die kyrillische Schrift erfunden und nach und nach übernommen von allen slavischen Völkern. Das frühe Aufblühen von Wissenschaften und Künsten fand seine Krönung im sog. „Goldnen Zeitalter des bulgarischen Schrifttums“, das die Regierungszeit des großen Zaren Simeon umfaßt (893—927). Und im 13. Jahrhundert hat sich in Tirnowo eine Kultur entwickelt, die mit Byzanz in Wettstreit treten konnte.

Im Verlauf seiner wechselvollen Geschichte geriet Bulgarien im Jahre 1393 unter fremde Herrschaft. Fast ein halbes Jahrtausend lag das Leben und die Kultur des bulgarischen Volkes während der Türkenzeit wie in todesähnlichem Schläfe begraben. Erst gegen Ende des vorigen Jahrhunderts (1878) gelang die Befreiung, die Raum geöffnet hat für eigenständiges Leben und geistiges Schaffen.

Das sind die geschichtlichen Voraussetzungen zum Verständnis des vorliegenden Buches, das in Zeugnissen der Dichtung nicht viel mehr als ein Menschenalter umfaßt.

Seit seiner Befreiung aus dem türkischen Joch wirkte in Bulgarien eine Reihe von Dichtern, deren Werke den bislang bekannten und anerkannten des europäischen Schrifttums lebendig an die Seite treten möchten. Leider sind in Deutschland, in der westlichen Welt überhaupt, bisher nur wenige Schriften bulgarischer Autoren bekannt geworden, einige Romane und Erzählungen aus-